

Roter Oktober - Wende der Menschheitsgeschichte

Vom Friedensdekret zum Friedensprogramm



„Die Frage des Friedens ist die aktuellste, die alle bewegende Frage der Gegenwart.“

Mit diesen Worten leitete Wladimir Iljitsch Lenin vor nunmehr 60 Jahren auf dem Zweiten Gesamtrussischen Sowjetkongreß die Verkündung des Dekrets über den Frieden ein. Die Revolution hatte eben begonnen, sie war gerade einen Tag alt, als mit diesem Dekret in aufrüttelnden Worten allen kriegführenden Völkern und

ihren Regierungen vorgeschlagen wurde, „sofort Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden aufzunehmen“.

Was die Sowjetmacht im Oktober 1917 mit dem Dekret über den Frieden begann, das setzte sie in allen Jahren ihres Bestehens fort: ihren beharrlichen, hingebungsvollen Kampf gegen Krieg und Aggression, für eine Welt ohne Waffengerassel und Drohungen. Der Sozialismus will und braucht den Frieden.

Sowjetstaat brachte größte Opfer für den Frieden

Als das russische Proletariat vor 60 Jahren seine Macht errichtete, als es in den folgenden Jahren im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Landarmut in erbitterten, oftmals schier aussichtslosen Kämpfen die innere Konterrevolution zerschlug und die imperialistischen Interventen aus dem Lande jagte, da stand es vor einem Trümmerhaufen. Stillgelegte Betriebe, geschlossene Zechen und abgesoffene Gruben, verwüstete Erdölfelder, eine zerrüttete Landwirtschaft, Armut und Elend und Arbeitslosigkeit. An Roheisen wurden nur drei Prozent der Vorkriegsproduktion erzeugt; an Kohle ein Drittel und an Erdöl weniger als die Hälfte.

Für die siegreiche Behauptung der proletarischen Diktatur, für die Verteidigung der ersten echten Demokratie hatten die werktätigen Massen des jungen Sowjetstaates mit Gut und Blut bezahlt.

Als die Sowjetarmee ein Vierteljahrhundert später ihre roten Banner des Sieges auf den niedergeworfenen faschistischen Zwingburgen aufpflanzte, als der letzte Schuß im furchtbarsten aller bisherigen Kriege verhallt war, hatte die Sowjetunion für die Freiheit ihres Volkes und die der anderen Völker der Welt erneut unermessliche Opfer gebracht. Wie schwer wiegt der Tod von 20 Millionen Sowjetmenschen in den vier Jahren des Großen

Vaterländischen Krieges! — Welch unermessliches menschliches Leid verbirgt sich dahinter! Es gibt keine sowjetische Familie, die nicht den Vater, nicht einen Sohn oder eine Tochter, die nicht einen Familienangehörigen auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges, in Konzentrationslagern, Zuchthäusern oder Gefängnissen der Nazis verloren hat. Mit wieviel Blut, mit wieviel Tränen vor allem sowjetischer Menschen ist das Land Lenins, ist auch die Erde anderer Staaten im Ringen um Frieden und Freiheit getränkt worden!

Hinzu kommen die materiellen Schäden. 1710 Städte und städtische Siedlungen waren vernichtet. In 7000 Dörfern war kein Stein auf dem anderen geblieben. Rund 32 000 Industriebetriebe, 98 000 Kollektivwirtschaften sowie 5000 Sowjetwirtschaften und MTS hatten die faschistischen Aggressoren dem Erdboden gleichgemacht bzw. ausgeplündert.

Nein, der Sozialismus will keinen Krieg. „Beendigung der Kriege, Friede unter den Völkern, Aufhören von Raub und Gewalt — das ist“, sagte W. I. Lenin, „fürwahr unser Ideal.“³

Spricht man heute vom Frieden, davon, daß Europa die längste Friedensperiode der Geschichte überhaupt erlebt, dann müssen dabei stets die Taten der Sowjetunion und die der seit über 30 Jahren an ihrer Seite wirkenden Bruderländer gesehen werden.

Die Sowjetunion schlug zu wiederholten Malen vor, einen Weltvertrag über die Nicht-